Nr. 185. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Dienstag, 23. April 1889.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Deutschland.

**Berlin**, 22. April. Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend den neu ernannten Militär-Attachee bei der hiesigen großbritannischen Botschaft, Obersten Frank Russel, und den Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 94 v. Uechtritz, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, des Generallieutenants a. D. v. Uechtritz, in die Hände des Monarchen persönlich zurückzulegen die Ehre hatte. Nach dem Frühstück unternahm Se. Majestät der Kaiser einen Spazierritt nach dem Thiergarten. Am Abend war Se. Majestät der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften zur liturgischen Andacht im Dom anwesend, hatte eine Besprechung mit dem Chef des Marine-Kabinets, Kapitän zur See Frhrn. v. Senden-Bibran, und begab sich alsdann zum Thee bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta. Heute begaben sich beide kaiserlichen Majestäten zur Beiwohnung des Gottesdienstes nach der Garnisonkirche. Nach Beendigung desselben statteten Allerhöchstdieselben Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta einen längeren Besuch ab.

— Ueber eine von uns bisher nicht berührte Angelegenheit, welche in der sonstigen Presse eine ausgiebige Erörterung erfährt, schreiben die „Hamburger Nachrichten":

„Vor einigen Tagen wurde an anderer Stelle von einer Zeitungsnachricht Notiz genommen, wonach die Elberfelder Staatsanwaltschaft nach beendigter Reichstagssession gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten auf Grund des § 129 des Strafgesetzbuchs vorgehen wolle. Diese Mittheilung wird von verschiedenen Seiten als richtig bezeichnet. Dem gegenüber versichert die freisinnige Presse mit jener wohlthätigen Reserve im Ausdruck, die sie sich seit der Affaire der „Volks-Ztg." auferlegt hat, sie könne es noch nicht glauben, daß die Kunst der Staatsanwaltschaft in der Auslegung des Strafgesetzbuchs und des Sozialistengesetzes sich soweit versteigen solle, um eine parlamentarische Fraktion im Sinne des § 129 als eine „Verbindung" hinzustellen, zu deren „Zwecken oder Beschäftigung es gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften." Die rechtliche Unmöglichkeit ist uns nicht ohne Weiteres ersichtlich. Die Anklage würde natürlich darauf hinausgehen, daß die sozialdemokratische Fraktion die Vollziehung des Sozialistengesetzes durch ungesetzliche Mittel hindere. Diese ungesetzlichen Mittel würden gefunden werden in den bekannten Parteiaufrufen, welche von den sozialistischen Abgeordneten unterzeichnet sind, ferner in dem Ausschreiben der Parteitage, in der Empfangnahme der Parteigelder u. s. w. Ungesetzlich ist jedes Mittel, sobald seine Anwendung gegen eine gesetzliche Vorschrift verstößt; daß dieselbe auch an sich strafbar sei, ist nicht erforderlich (vergl. Oppenh. Kom. z. St.-G.-B. § 129, Note 2). Das fernere Thatbestandserforderniß der „Verbindung" aber ist erfüllt, wenn letztere nach Organisation und Zweck einen bleibenden Bestand haben soll. Die Sachlage ist bei der Sozialdemokratie eine derartige, daß ihre parlamentarische Vertretung auf gleiche Stufe mit der Vorsteherschaft einer verbotenen Verbindung gestellt werden kann. Es scheinen überhaupt in sozialdemokratischen Kreisen starke Rechtsirrthümer verbreitet zu sein. So hatte zum Beweise dafür, wie wenig man in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den Prozeß scheue, das „Volksblatt" angeführt, daß in derselben nach Bekanntwerden des staatsanwaltlichen Planes die Frage erörtert worden sei, ob die Fraktion nicht durch ein Kollektivschreiben an die Staatsanwaltschaft in Elberfeld erklären solle, sie verzichte darauf, von dem ihr zustehenden Recht der Immunität des Reichstagsabgeordneten Gebrauch zu machen, und ersuche sie, sofort mit ihren Erwägungen vorzugehen, von welchem Plane man schließlich nur deshalb zurückgetreten sei, weil es für die Elberfelder Angeklagten sehr wünschenswerth wäre, eine Anzahl Abgeordneten als Zeugen zitiren zu können. In Wahrheit ist aber die Immunität gar kein subjektives Recht der Reichstagsmitglieder; Letztere können auf erstere rechtswirksam überhaupt nicht verzichten. Ferner hatte das sozialdemokratische „Volksblatt" geäußert, die Erwägungen, welche die Anklage stützten, seien dieselben, welche in dem Freiberger Prozeß zu Tage getreten und sich hauptsächlich auf die Beziehungen der Fraktion zu dem Züricher Hauptblatt, dem „Sozialdemokrat", erstreckt hätten, aber jetzt nicht mehr stichhaltig seien, da das Verhältniß der Fraktion zu dem genannten Blatte nicht mehr existire. Abgesehen davon, daß die förmliche Lossagung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion von dem nach der bekannten Reichsgerichtsentscheidung von Zürich nach London verlegten „Sozialdemokraten" rechtlich kein Beweis dafür ist, daß in der That kein Zusammenhang mehr besteht, steht dringend zu vermuthen, daß sich die Anklage auf diesen Punkt überhaupt nicht stützen wird, sondern auf die oben angeführten Handlungen der Fraktion. Wir erachten es nicht entfernt für unsere Aufgabe, das Vorgehen der Elberfelder Staatsanwaltschaft zu vertheidigen, es kam uns aber darauf an, unrichtige Auffassungen zu korrigiren. Im Uebrigen halten wir auch hier daran fest, daß, was juristisch zu rechtfertigen, deshalb noch nicht politisch klug zu sein braucht. Wir warten inzwischen ab, was was weiter geschieht."

— Das seither in Darmstadt erscheinende Organ der sozialdemokratischen Partei, der „Hessische Volksfreund", ist in den Besitz der deutschfreisinnigen Partei übergegangen und wird vom 1. Juli ab täglich erscheinen. Der „Reichsbote" fügt dieser Nachricht hinzu: „Auch ein Symptom der inneren Wahlverwandtschaft der beiden Pressen; vielleicht bleibt sogar derselbe Redakteur."

— Man schreibt dem „Hamb. Korr.": „Der Dampfer „Vesuv", welcher am 17. d. die Reise nach Sansibar angetreten hat, wird schwerlich rechtzeitig in Aden eintreffen, um dort noch einige der für die Wißmannsche Expedition angeworbenen Leute ihrer Bestimmung zuführen zu können. Ueberhaupt haben sich, wie ich höre, die Verhältnisse des Transports der Schwarzen nach Ostafrika ungünstiger gestaltet, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Anwerbung ging unerwartet rasch vorwärts, während die Abfahrt der Wißmannschen Dampfer nicht, wie beabsichtigt war, in den ersten, sondern in den letzten Tagen des Monats März beginnen konnte. Zuerst ging der für die Reise nach Sansibar gecharterte Dampfer „Martha" ab, der gegenwärtig wohl in Aden angekommen sein dürfte. Dann folgte die „Harmonie", die in diesem Augenblick in der Nähe von Malta sein wird; später wurden die kleinen Dampfer „Vulkan", „Max" und „München" expedirt, die augenblicklich Gibraltar noch nicht passirt haben. — Aus verschiedenen Gründen konnte der Transport der bereits angeworbenen Leute die Ankunft der Wißmannschen Schiffe in Suez, beziehungsweise Aden nicht abwarten, denn die letzten für Sansibar bestimmten Sudanesen waren bereits Ende März in Aden eingetroffen, und es mußte unter erschwerenden Umständen ein Schiff gechartert werden, um die Schwarzen, die man nicht unthätig in Aden lassen konnte, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß die Mannszucht darunter leiden würde, nach Sansibar zu schaffen. Dies, sowie der Umstand, daß die Charterung der „Martha" und die Kosten des Erwerbes der fünf anderen Schiffe die Voranschläge überschritten haben, namentlich was letzteren Punkt angeht, weil kostspielige Reparaturen und in Rücksicht auf die Tropen erhebliche Veränderungen an den Schiffen vorgenommen werden mußten, die allein über 100,000 Mark verschlingen werden, sowie endlich die Thatsache, daß der Sold für die 600 Leute sich anstatt auf 18 Mark, wie den ersten Kostenanschlägen zu Grunde gelegt war, auf 50 Mark für den Mann pro Monat beläuft, da die Schwarzen sich auf das bestimmteste weigerten, die Uebersiedelung ohne ihre Frauen und Kinder anzutreten — geben in Kreisen, welche für die Kolonialpolitik Interesse haben, der Vermuthung Raum, daß die für die Wißmannsche Expedition ausgeworfene Summe von zwei Millionen Mark nicht genügen werde, um die aus derselben erwachsenden Unkosten vollständig zu bestreiten."

— Die vor einigen Tagen erfolgte Ernennung des namentlich durch seine Erfindungen auf dem Gebiete der Zuckerindustrie rühmlichst bekannten Professors Dr. Scheibler zum kaiserlichen Geheimen Regierungsrath hat noch eine bis jetzt nirgend hervorgehobene Bedeutung. Es ist das erste Mal gewesen, daß der Kaiser eben in seiner Eigenschaft als deutscher Kaiser einer Privatperson — Professor Scheibler befindet sich in keiner amtlichen Stellung — einen Titel verliehen hat. Bisher sind Titel- bezw. Charakterverleihungen seitens des Kaisers nur an Reichsbeamte erfolgt, während derartige Verleihungen, wie an Beamte der Bundesstaaten, so auch an Privatpersonen als ausschließliches Vorrecht der einzelnen Staaten betrachtet wurden. Ist auch, wie schon mitgetheilt, die Verleihung des Titels an Professor Scheibler wegen seiner Verdienste um Herstellung eines neuen Schießpulvers, also um die deutsche Armee erfolgt, so ist sie doch immerhin eine Abweichung von der bisher streng aufrecht erhaltenen Gepflogenheit und in staatsrechtlicher Hinsicht als Präzedenzfall von Wichtigkeit.

— Der bisherige Generaldirektor der von Tiele-Winkler'schen Verwaltung, Oberbergrath a. D. v. Ammon, tritt wieder in den Staatsdienst zurück, den er erst vor drei Jahren verlassen hatte. Es ist ihm zum 1. Mai eine dann vakant werdende Stelle als Mitglied des Oberbergamts in Dortmund übertragen worden. Da vor Kurzem aus Oberschlesien gemeldet wurde, daß Herr von Ammon an die Spitze der neu zu errichtenden Gruben- und Hüttenverwaltung des Herrn von Tiele-Winkler treten würde, so darf man wohl annehmen, daß sein jetziger Rücktritt, bei welchem ihm übrigens eine hohe Entschädigungssumme — es ist von 100,000 M. die Rede gewesen — ausgezahlt sein soll, mit der angeblich geplanten Abtretung des Tiele-Winklerschen Gruben- und Hüttenbesitzes an eine neu zu begründende Aktien-Gesellschaft in Verbindung steht.

— Dem „Ostasiatischen Lloyd" wird aus **Peking** geschrieben:

Die Kaiserin-Regentin hat bei ihrem Austritt aus dem öffentlichen Leben, welcher durch die Thronbesteigung des jungen Kaisers bedingt war, mehrere hohe Staatsbeamte mit außergewöhnlichen Ehren bedacht. Unter diesen Glücklichen befinden sich Etliche, die das Haupt der Fortschrittspartei in China vorstellen — ein deutliches Zeichen dafür, daß die Kaiserin-Regentin selbst der Zivilisation des Westens zugethan war. Prinz Chun (der Vater des Kaisers) hat die Scheide seines Schwertes mit der gelben Rinde einer gewissen Akazienart (die Robinia pygmaea) zu bedecken — eine alte Mandschu-Ehrenbezeugung. Der Vizekönig Li Hung-chang hat die höchste Dekoration, die unter gewöhnlichen Umständen nur Prinzen von Geblüt zukommt, erhalten. Er hat nämlich die Erlaubniß bekommen, scharlach- oder purpurrothe Zügel zu gebrauchen, wenn er ausreitet oder ausfährt. Außerdem darf er für die Stützen seiner Sänfte dieselbe Farbe anwenden. Se. Excellenz Liu Ming Chuan, zweifellos der am meisten dem Fortschritt zugethane höhere Beamte Chinas, ist ferner zum hohen Rang eines Junior-Vormunds des zukünftigen kaiserlichen Erben ernannt worden.

Die bedeutenden Hafenanlagen zu Port Arthur (der neue, nördlichste Kriegshafen Chinas), welche seit längerer Zeit von einem französischen Syndikate errichtet wurden, gehen, wie gemeldet wird, nur sehr langsam ihrer Vollendung entgegen, und dazu kommt noch, daß die Arbeiten unbefriedigend ausfallen. Das Fundament der Dockmauern soll in vielen Stellen unsicher sein, und man fürchtet, daß das Trockendock, falls dasselbe nach Vollendung ein Panzerschiff (dessen Gewicht etwa 7500 Tons wiegt) aufnehmen soll, die schwere Last nicht wird tragen können. Allem Anscheine nach wird das französische Syndikat bei dem Handel, den es mit der chinesischen Regierung in Betreff der Hafenbauten gemacht hat, bedeutende Verluste zu verzeichnen haben, und kann sich das deutsche Syndikat, welches sich seiner Zeit ebenfalls um den Kontrakt bewarb, nur freuen, damals von unseren Nachbarn überboten worden zu sein.

**Kassel**, 20. April. Gestern Abend schlug das Ueberfahrboot an dem Carlsauebassin bei der Abfahrt um; 50 Erwachsene und Kinder fielen ins Wasser und schwebten eine geraume Zeit in großer Lebensgefahr; glücklicherweise befand sich das Boot noch in der Nähe des Ufers an einer flachen Stelle, so daß alle gerettet werden konnten. Das am Ufer stehende Publikum betheiligte sich mit großer Selbstaufopferung an dem Rettungswerke.

### Ausland.

**Wien**, 21. April. Der Streik der Tramwaykutscher ist heute Morgen zum Ausbruch gekommen. Zwei Dritttheile derselben verweigerten den Dienst, welchen andere Bedienstete der Tramway-Gesellschaft interimistisch versehen. Die Streikenden selbst verhalten sich ruhig, dagegen wurden vom Pöbel zweier Vororte Steine gegen abgehende Tramwaywagen geschleudert.

**Amsterdam**, 19. April. Kaum ist nach langen Verhandlungen und Schwierigkeiten die Regentschaftsfrage im Haag gelöst, kaum hat der Herzog von Nassau seinen feierlichen Einzug als Regent in Luxemburg gehalten, so kommt aus dem Schlosse Loo die unerwartete Kunde einer entschiedenen Besserung im Befinden des Königs der Niederlande. Die Voraussagungen der Aerzte sind nicht eingetroffen und statt sich zu verschlimmern, nähert sich der Zustand des Monarchen einer immerhin möglichen Genesung. Die Schmerzen sind gewichen, der Appetit nimmt täglich derart zu, daß der Kranke nicht nur flüssige, sondern auch feste Nahrung zu sich nimmt und der Schlaf ist ruhig und regelmäßig, ohne daß man zu künstlichen Schlafmitteln greifen muß. In Folge dieser erfreulichen Veränderung haben die Kräfte König Wilhelms III. derart zugenommen, daß derselbe seit mehreren Tagen täglich gegen Mittag das Bett verläßt und mehrere Stunden lang außerhalb des Bettes zubringt. Er ist sogar im Stande, allein in seinem Zimmer auf und ab zu gehen, was seit Monaten nicht mehr der Fall war. Wenn diese günstigen Anzeichen fortdauern, so ist es klar, daß die Regentschaftsfrage sowohl im Königreich der Niederlande wie im Großherzogthume Luxemburg in eine neue Phase treten wird. Der niederländische Staatsrath übt die Regentschaft in Folge des Gesetzes vom 3. April 1889 aus. Da seine Regentschaft aber der Verfassung gemäß nur vier Wochen dauern kann, so wird in einigen Tagen die Frage entschieden werden müssen, ob bis zum 3. Mai Königin Emma als Regentin bestellt, oder die Regierungsgewalt wieder in die Hände des bis dahin vielleicht regierungsfähig gewordenen Königs gelegt werden soll. Wird eine Entscheidung im letzteren Sinne getroffen, so ist es auch mit der Regentschaft des Herzogs Adolf von Nassau in Luxemburg zu Ende. Man begreift daher, daß man sowohl im Haag wie in Luxemburg den ärztlichen Mittheilungen aus dem Schlosse Loo wieder erneuerte Aufmerksamkeit schenkt.

**Paris**, 21. April. Bei dem gestrigen Boulangisten-Bankett in St. Denis verlas Naquet ein Schreiben Boulangers, in welchem derselbe ausspricht, daß der Parlamentarismus bei den nächsten Wahlen auf friedlichem und gesetzmäßigem Wege vernichtet werden würde. Es wurden noch mehrere Reden gehalten. Die Versammlung verlief ohne ernsten Zwischenfall.

**Rom**, 20. April. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht amtlich die Ernennung des Nuntius in Belgien, Ferrata, zum Sekretär der Kongregation für außerordentliche geistliche Angelegenheiten, ferner die Ernennung der Erzbischöfe von Paris, Lyon, Bordeaux, Prag, Mecheln, sowie des Geschäftsführers der apostolischen Kanzlei, de Ruggiero, und des Vizekamerlengo Apolloni zu Kardinälen.

**Rom**, 21. April. Der hier erwartete Kölner Männergesangverein wird mit großen Ehren am Bahnhofe empfangen werden. Die Stadtbehörde wird dabei vertreten sein; auch wurde seitens der Stadt eine musikalische Begrüßung angeboten. In der Soiree, die der Künstlerverein alsdann zu Ehren des Kölner Gesangvereins giebt, kommen folgende lebende Bilder zur Aufführung: Die Huldigung der Künste vor der Kaiserbüste; Loreley nach Heines Gedicht, endlich eine Allegorie „Germania und Italia". Eingeschoben wird ein Transparent des Kölner Domes. Das Fest wird, nach den Vorbereitungen zu schließen, glänzend verlaufen.

**Venedig**, 21. April. Der Kölner Männer-Gesangverein ist heute hier eingetroffen.

**Madrid**. Trübe lauten die Nachrichten aus den spanischen Philippinen. In Madrid zirkulirt das allerdings noch nicht verbürgte Gerücht von einem partiellen Aufstande der dortigen Eingeborenen und von der Ermordung dreier spanischer Missionare, Augustinermönche und eines Deutschen, nach anderer Lesart eines Oesterreichers. Im Kongreß von dem Abgeordneten Pando interpellirt, antwortete der Ministerpräsident ausweichend. Herr Sagasta leugnete nicht die immer zunehmende Unzufriedenheit der Eingeborenen und Mischlinge und dementirte auch das Gerücht über stattgehabte aufständische Bewegungen nicht, sondern beschränkte sich darauf, die allerdings etwas pessimistisch gehaltenen Ausführungen des Deputirten Pando als übertrieben zu bezeichnen und zu erklären, daß eine dringende Gefahr nicht vorliege. Dem gegenüber wurden von verschiedenen Abgeordneten, welche mit den Verhältnissen auf den Philippinen vertraut sind und persönliche Beziehungen zu der Kolonie unterhalten, konstatirt, daß ein Theil der Inseln sich in dem Zustande völliger Insurrektion befände, daß seit einiger Zeit überall der Ruf laut werde: „Nieder mit den Castillanern" (Mueran los Castilas) und daß die spanische Truppenmacht in dem Archipel viel zu gering sei, um einer ernsthaften Bewegung Herr zu werden. Sagasta stellte für die nächsten Tage weitere Mittheilung seitens der Regierung in Aussicht. Außerdem verlautet aus ministeriellen Kreisen, daß der jetzige Gouverneur der Philippinen, General Weyler, abberufen und an dessen Stelle der General Martinez Campos mit besonderen Vollmachten nach den Philippinen gesandt werden soll. Ob aber Martinez Campos, obwohl er schon einmal als Gouverneur von Kuba großes Geschick in kolonialen Fragen bewiesen hat, den Posten annehmen wird, gilt bei der geringen Uebereinstimmung, in der der angesehene General sich mit dem Ministerium Sagasta befindet, für sehr zweifelhaft.

**London**, 19. April. Vor kurzem wurde, wie man sich erinnert, der Polizei-Inspektor Martin in feiger und grausamer Weise bei Ausübung seines Amtes von einem Haufen fanatisirter Bauern in Gweedore getödtet. Martin hatte den Befehl, den dortigen katholischen Pfarrer Macfadden wegen Vergehens gegen das Zwangsgesetz zu verhaften. Der Versuch, dies zu thun, kostete ihm das Leben, er wurde auf der Stelle mit Knütteln niedergeschlagen. Macfadden, welcher alsbald der Betheiligung an diesem Mord bezichtigt und verhaftet worden war, ist nun gestern vorläufig wieder freigelassen worden, wahrscheinlich, weil die auf „vorsätzlichen" Mord lautende Anklage nicht haltbar ist. Gladstone hatte gedroht, die Regierung streng zur Rechenschaft zu ziehen, falls gefunden werden sollte, daß sie keinen triftigen Grund für ihr Vorgehen gegen den Angeklagten hatte.

Aus dem Sudan kommt die Nachricht von einer Niederlage des Mahdi. Der mächtige Senussi hat die Derwische darnach abermals aufs Haupt geschlagen, worüber im Sudan große Aufregung herrscht. Das Treffen fand sieben Tagereisen westlich von Omdurman statt. Die mahdistischen Truppen standen unter der Führung von Mohamed El-Khair, der Senussi als Gefangener in die Hände fiel. Der Mahdi hat sich vorsorglich nach Khartum zurückgezogen. Anfangs dieser Woche machten Derwischhaufen kleine Vorstöße nach dem Norden, so auf Arzean zwischen Wady Halfa und Korosko. In Sarras ist ein neuer Emir des Mahdi mit einer Streitmacht von 1000 Mann angekommen.

Im Indianerterritorium Oklahoma in Nordamerika vollzieht sich in diesen Tagen, wie man der „Times" berichtet, unter den wildesten Ausbrüchen der Begehrlichkeit und rücksichtslosestem Drängen nach Besitz eine kleine Theilung der Erde. Die weiten Gefilde dieses Landes werden am Ostermontag „aufgelassen", Oklahoma der Ansiedlung freigegeben. Der Andrang scheint nun allerdings jeglicher Beschreibung zu spotten. An den Nordgrenzen von Kansas wimmelt es von Bewerbern. Von Caldwell wird die Ankunft von 1000 Wagen daselbst gemeldet; es sei schlechterdings unmöglich, durch die Straßen zu kommen, so staue sich die Menge. In einem 20 Meilen langen Thale lagern mit ihrem Hausrath 7000 Personen, darunter viele Frauen und Kinder; die meisten sind arm und leiden Mangel; nur ein unklarer Gedanke des Unternehmens beherrscht sie. Die Besitzergreifung des Territoriums durch diese Massen wird ohne Blutvergießen nicht abgehen. Bereits kam es zwischen einigen Männern zu einem Revolverkampf, der mit einem Mord endigte. Der ganze Heerhaufen ist stark bewaffnet. Da von andern Seiten, Texas und Arkansas, ähnliche Trupps zum Einfall bereit liegen, auch in Oklahoma selbst die dort seit Jahren bereits ansässigen Farmer entschlossen sind, ihr Besitzthum bis zum Aeußersten zu vertheidigen, ist es nicht ausgeschlossen, daß es zu förmlichen Schlachten um den Grund und Boden kommen und der Ansiedler den Acker erst mit seinem Blute zu düngen haben wird, ehe er ihn in seinen Besitz reißen kann.

**Kopenhagen**, 21. April. Bei der hiesigen „Vereinten Dampfschiffsgesellschaft" ist ein Telegramm aus Lissabon eingegangen, wonach laut Nachricht von den Azoren von dem verlassenen Dampfer „Danmark" ein Schiffsingenieur verletzt, alle übrigen Mannschaften und Passagiere wohlbehalten in dem dortigen Hafen eingetroffen seien. Ein Theil derselben werde sich alsbald nach New-York begeben, die Uebrigen blieben einstweilen auf den Azoren.

**Kopenhagen**, 21. April. Der Steuermann Peter Raben vom Dampfer „Danmark" meldet aus Lissabon von heute Vormittag: Am 4. April brach die Schraubenaxe; am 5. April begegneten wir dem britischen Dampfer „Missouri", welcher den „Danmark" bis zum 6. April schleppte. Da letzterer dem Versinken nahe war und der „Missouri" nur 20 Menschen aufnehmen konnte, so warf derselbe seine Ladung über Bord und konnte nunmehr sämmtliche Passagiere und Mannschaften des „Danmark" aufnehmen. Der „Missouri" kehrte sodann nach den Azoren zurück, von wo er die Reise nach Philadelphia mit 340 Passagieren und einigen Leuten der Mannschaft des „Danmark" fortsetzte. Der Kapitän und drei Maschinisten des Letzteren reisten am 14. April nach London, während der erste und zweite Steuermann und 320 Passagiere auf den Azoren verblieben. Von der Mannschaft sind 42 Personen in Lissabon eingetroffen.

**Petersburg**, 21. April. Der kommandirende General des Grenadierkorps, General der Artillerie Stolypin und der des 10. Armeekorps, General der Infanterie Sswietschin sind zu Mitgliedern des „Alexander-Komitees für Verwundete" ernannt worden. Der kommandirende General des 15. Armeekorps, Generallieutenant Bjelokopytow und der des 7., Generallieutenant v. Ellis, sind zu Mitgliedern des Kriegsrathes ernannt worden. Der kommandirende General des 12. Armeekorps, Generallieutenant Baron Taube, ist zum Gehülfen des Kommandirenden der Truppen des Kijewer Militärbezirkes, und der des 9. Armeekorps, Generallieutenant Friede, zum Kommandanten der Festung Warschau ernannt worden. Ferner wurden ernannt: der kommandirende General des 8. Armeekorps, General der Kavallerie Mansey, zum Kommandirenden des Grenadierkorps, der des 6., Generallieutenant Pawlow, zum Kommandirenden des 7., der des 5., Generallieutenant Dandeville, zum Kommandirenden des 10. Armeekorps, der Kommandant der Festung Warschau, General Swistunow, zum Kommandirenden des 5., der Chef der 22. Infanterie-Division, Generallieutenant v. Rauch, zum Kommandirenden des 15., der Chef der 40. Infanterie-Division, Generallieutenant Graf Tatistschew, zum Kommandeur des 8., der Chef der 15. Infanterie-Division, General Goremykin, zum Kommandirenden des 6., der Chef der 3. Grenadier-Division, Generallieutenant Swjerew, zum Kommandirenden des 12., der Chef der Artillerie des Gardekorps, Gen.-Lieut. Ovander, zum Kommandirenden des 9. Armeekorps, der Kommandant der Festung Kowno, General der Infanterie v. Klemm, zum Gehülfen des Kommandirenden der Truppen des Wilnaer Militärbezirks und der Chef der Artillerie des Moskauer Militärbezirks, Generallieutenant Kjeljew, zum Kommandeur der Festung Kowno. — Ein kaiserlicher Tagesbefehl giebt das am 21. März a. St. bestätigte, temporäre Reglement für Erwerbung von Fuhren und Gespann zur Bildung von Militär-Transporten bei der Versetzung der Armee in Kriegszustand bekannt.

**Petersburg**, 21. April. Der Kaiser hat heute folgende Ordensauszeichnungen verliehen: den St. Andreas-Orden dem Botschafter in Wien, Fürsten Lobanow, den St. Alexander-Newsky-Orden dem Botschafter in London, Geheimen Rath von Staal, den St. Annen-Orden 1. Klasse dem Gesandten in Belgrad, Wirklichen Staatsrath Persiani, sowie dem General-Konsul Karzow in Paris; ferner hat der Kaiser den Geheimen Rath Hübbenet definitiv zum Minister der Wege und Verkehrs-Anstalten ernannt.

**Tunis**, 20. April. Der französische Resident General Massicault hat heute den deutschen Konsul dem Bey vorgestellt.

**Belgrad**, 21. April. Der Ministerpräsident Gruic hat namens der Regierung an die Regentschaft ein Schreiben gerichtet, in welchem Folgendes ausgeführt wird: Am 15. Juni d. J. würden 500 Jahre verstrichen sein, seitdem die serbische Zarenkrone auf dem Amselfelde in serbischem Blut untertauchte, und dieser Tag sei für jeden Serben deshalb von Bedeutung, weil derselbe die Erinnerung an die einstige nationale Größe, sowie an die glänzenden Tugenden der Helden von Kossovo erwecke, und weil gerade diese Erinnerung den nationalen Geist Jahrhunderte hindurch und inmitten furchtbarer Kämpfe wach erhalten habe. Nur dadurch sei die Unabhängigkeit Serbiens ermöglicht und dem nationalen Bewußtsein des Serbenthums zum Siege verholfen worden. Die serbische Nation von heute könne deshalb auch nicht umhin, diesen nationalen Gedenktag in feierlicher, würdiger Weise zu begehen. Mit Rücksicht darauf stellt Minister Gruic folgende Anträge: erstens sollen am 15. Juni im ganzen Lande Gedenkfeiern für den Zar Lazar und auf dem Amselfelde zum Andenken der für den Glauben an das Vaterland gefallenen Helden abgehalten werden; zweitens möge an demselben Tage der Grundstein zu einem Denkmale für die gefallenen Helden in Krusewatz gelegt werden; drittens möge auf Staatskosten eine Volksausgabe einer Gedenkschrift veranstaltet werden, welche sämmtliche auf die Kussovoer Schlacht bezüglichen Volkslieder mit passenden Illustrationen enthalten solle; viertens möge ein Lazar-Orden gegründet werden, welcher nur eine Klasse haben solle und nur von serbischen Herrschern und deren Thronfolgern getragen werden dürfte; fünftens möge der König Alexander anläßlich der Feierlichkeiten am 20. Juni (a. St.) im Kloster Zucu gesalbt werden. Da die Regenten die Anträge angenommen haben, wird eine eigens zu ernennende Kommission unter dem Vorsitz des Kultusministers die nöthigen Verfügungen treffen.

**Newyork**, 17. April. Hier ist gestern mit der Abstellung eines Mißstandes der Anfang gemacht worden, der sich nachgerade bis zur Unerträglichkeit gesteigert hatte. Bekanntlich liegt in Amerika das Telegraphenwesen in den Händen von Privatgesellschaften, die ihre Drähte in beliebiger Anzahl auf Pfählen durch die Luft zogen. So lange dies in mäßiger Weise geschah, hatte Niemand etwas dagegen einzuwenden; als aber die Telegraphendrähte immer zahlreicher wurden, als auch die Telephongesellschaften ihre Netze ausspannten und alsdann zu allem Ueberfluß gar noch die Drähte für die elektrische Beleuchtung über die Straßen gespannt wurden, so daß manche der letzteren an einzelnen Stellen fast einem Vogelbauer glichen, da wurde es den guten Newyorkern doch zu bunt. Die Gesellschaften wurden gebeten, ihre Drähte unterirdisch zu leiten, es half nichts; sie wurden verklagt und verurtheilt, die oberirdischen Drähte zu entfernen, sie kehrten sich nicht daran, sondern legten Berufung ein; die Obergerichte entschieden in gleicher Weise wie der Vorderrichter, aber die Gesellschaften machten noch immer keine Miene, dem Beschlusse Folge zu leisten. Da entschloß sich der Bürgermeister kurz und bündig, dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Er sandte eine Schaar mit Aexten versehener Ar-

beiter aus, welche unter dem Schutze der Polizei die Leitungspfähle in den Straßen einfach umhauen und beseitigen mußten. Die Folge davon war natürlich, daß in den betreffenden Straßen in der nächsten Nacht völlige Dunkelheit herrschte und der Telephonverkehr während einiger Zeit eine Störung erleiden wird. Aber die Entschlossenheit des Bürgermeisters hat ihre gute Wirkung gehabt, die verschiedenen Gesellschaften sind jetzt rasch an die Arbeit gegangen, ihre Drähte zu verlegen Die städtischen Arbeiter hatten sich ein Vergnügen daraus gemacht, Alles vollständig zu zerschlagen.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 23. April. Von der Werft des „Vulkan" lief heute Mittag der für die australische Linie bestimmte Reichspostdampfer „Kaiser Wilhelm II." glücklich vom Stapel. Die Taufe vollzog Namens des Kaisers Herr General-Adjutant General Lieutenant von Wittich. Wir werden in nächster Nummer ausführlich über den Stapellauf und die darauf folgende Festlichkeit berichten und lassen hier nur noch nach der „Köln. Ztg." einige Angaben über die Größenverhältnisse und die Einrichtung des Dampfers folgen: Der „Kaiser Wilhelm II." wird das zweitgrößte Schiff der deutschen Handelsmarine und zugleich einen neuen Typus der Passagierdampfer darstellen. Bei einer Länge von 137 Meter, einer Breite von 15,6 Metern und einer Raumtiefe von 11,4 Metern stellt sich der Rauminhalt des Dampfers auf nicht weniger als 9000 Tonnen oder 6000 Registertons, nach Abrechnung aller Passagier- und Maschinenräume bleibt immer noch ein Laderaum von 3700 Tonnen oder dem Inhalt von 370 Eisenbahnwagen. Der Dampfer enthält Passagiereinrichtungen für 120 Passagiere erster Klasse, 80 Passagiere zweiter Klasse und 650 Zwischendeckspassagiere. Die Einrichtungen für die letztern, welche für die lange Reise nach Australien von besonderer Wichtigkeit sind, zeigen zum Theil Verbesserungen neuer Art. Drei Abtheilungen für die Zwischendeckspassagiere erhalten Kammern zu je vier Personen, drei andere Abtheilungen bilden große Schlafsäle; alle Abtheilungen gehen quer durch das ganze Schiff, sodaß Licht und natürliche Lüftung durch die 35 Ztm. im Durchmesser haltenden runden Fenster reichlich geboten sind. Die Kojen — aus Eisen mit Federböden — sind überall in den Mittelraum gerückt, unter den Fenstern ziehen sich Tische und Bänke für das Einnehmen der Mahlzeiten hin. Die Passagierräume für den ersten Salon liegen weit von der Maschine und beginnen unterhalb der Kommandobrücke. Die mit höchster Pracht ausgestatteten Salons, durchweg im Renaissancestil gehalten, von der Firma A. Bembé in Mainz ausgeführt, sind in drei Stockwerken übereinander angeordnet, so zwar, daß im Hauptdeck ein geräumiger Lesesaal und ein kleinerer Speisesaal für den ersten Salon, über dem letztern, durch einen Lichtschacht den Durchblick gewährend, liegt auf dem Hauptdeck, von drei Seiten der Seeluft freien Zuzug gewährend, der für 130 Personen berechnete große Salon erster Klasse, über demselben, wiederum durch einen mächtigen Lichtschacht verbunden, liegt auf dem Promenadendeck der Musiksalon, hinter demselben ein prachtvoller Damensalon, das Rauchzimmer erster Klasse u. s. w. Die zweite Klasse ist auf das Hinterdeck verlegt und enthält außer dem Speisesalon ebenfalls Rauchsalon und Damensalon. Für die Bewegung der Passagiere in freier Luft dienen zunächst für die erste und zweite Klasse das mächtige über 60 Meter in der Länge messende mittlere Promenadendeck und durch eine Laufbrücke damit verbunden das hintere Promenadendeck. Für die Zwischendeckspassagiere steht das ganze Hauptdeck zu Verfügung, welches besonders in den nach den Seiten offenen, breiten und durch das Promenadendeck überdachten Gängen mittschiffs einen vor Sonne, Regen und Wind geschützten Aufenthalt darbietet.

Der Dampfer soll die im Reichsvertrag vorgesehene Geschwindigkeit von 12 Meilen in der Stunde weit übertreffen, und zwar soll derselbe $16\frac{1}{2}$—17 Meilen laufen; die Maschinenstärke ist in Folge dessen auf 6500 Pferdekräfte bemessen, die Maschine selbst, dreizylindrig, ist nach dem Dreifach-Expansionssystem gebaut und erhält den Dampf durch sechs ungeheure Dampfkessel mit je vier Feuerungen, welch letztere mit Einrichtungen für forcirten Zug versehen sind, sodaß die Geschwindigkeit unter allen Umständen aufrecht erhalten werden kann. Neben der Hauptmaschine arbeiten eine Anzahl Hülfsmaschinen, von denen hier nur die drei Dynamomaschinen für die Erzeugung der elektrischen Beleuchtung in nicht weniger als 650 Lampen, ferner die mächtigen Pumpen, die Eismaschinen, Ventilations- und kalte Luftmaschinen, die hydraulischen Maschinen für die Ladekrane kurz erwähnt werden sollen. Die Hauptmaschine arbeitet mit nicht weniger als elf Atmosphären Ueberdruck und läßt die vierflüglige Schraube 70 Umgänge in der Minute machen. Die Schraube selbst hat einen Durchmesser von 6,5 Meter, eine Steigung von etwa 8000 Meter.

An Einrichtungen für die allgemeine Sicherheit ist zu erwähnen, daß das Schiff durch zehn bis zum Oberdeck durchgehende, wasserdichte Schotten in elf Abtheilungen getheilt ist, und zwar darf nach einer von der Admiralität in den Bauvertrag aufgenommenen Bedingung das Vollaufen zweier nebeneinander gelegenen Abtheilungen noch nicht ein Sinken des Schiffes zur Folge haben. Zwölf mächtige, aus Stahlblech erbaute und mit Luftkasten versehene Rettungsboote sind über dem Promenadendeck untergebracht und erhalten eine neupatentirte Einrichtung, welche unter allen Umständen in der denkbar kürzesten Zeit gestattet, sie zu Wasser zu bringen. Daneben erhält der Dampfer eine Anzahl Patentflöße, Rettungsboote aus Segeltuch u. dergl. m. Als Viermastschuner getakelt, mit zwei mächtigen Dampfschloten versehen, ist der Dampfer von der Maßspitze bis zum Kiel aus deutschem Material erbaut, zeigt nur deutsche Arbeit und bildet eine außerordentlich wesentliche Bereicherung der deutschen Handelsmarine.

— Auch den heutigen Ehrentag des „Vulkan" hat Se. Majestät der Kaiser nicht vorüber gehen lassen, ohne einigen Mitarbeitern des großen Etablissements Auszeichnungen zu Theil werden zu lassen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes Herr Kommerzienrath Schlutow wurde zum Geheimen Kommerzienrath ernannt; ferner wurde dem Werkmeister Hübner und den Schiffszimmerleuten Heiden und Franz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Schon seit längerer Zeit hat sich das Bedürfniß geltend gemacht, nach dem Beispiele des deutschen Offizier-Vereins auch für deutsche Beamte ein Waarenhaus zur Beschaffung billigerer Lebensbedürfnisse zu errichten. Im Laufe dieses Winters ist daher ein Komitee zusammengetreten, welches unter Hinzuziehung von Beamten aller Ressorts, Mitgliedern der Leitung des deutschen Offizier-Vereins und Großgrundbesitzern hierauf bezügliche Berathungen gepflogen hat. Diese haben den Erfolg gehabt, daß die Aktiengesellschaft „Waarenhaus für deutsche Beamte" ins Leben getreten ist. Dieselbe hat die Absicht, in der allernächsten Zeit hiervon allen mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten unter Mittheilung der Zwecke und Ziele des Unternehmens und Beifügung der Satzungen für den Verein der Kaufberechtigten Kenntniß zu geben. Das Waarenhaus soll in zwei Abtheilungen zerfallen und im Laufe der allmäligen Entwickelung des Geschäfts alle Bedürfnisse der Herrenbekleidung, sowohl Zivilanzüge, wie Uniformen für Zivilbeamte, Leibwäsche und Trikotagen für Herren und Damen, Tisch- und Hauswäsche, Toiletten-Gegenstände, Lederwaaren und Reise-Artikel, optische Waaren, Schußwaffen, Reit-, Fahr- und Stallgeräthe, Möbel, Teppiche, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Papier, Bücher, Karten, ferner Verbrauchs-Gegenstände, und zwar zunächst die gängigsten Kolonialwaaren, außerdem Konserven, Rauchwaaren, Lichte, Seifen, Zigarren, Weine, Spirituosen und andere Lebensmittel umfassen. Der Vorstand der Gesellschaft soll gehalten sein, in der Geschäftsführung in thunlichster Uebereinstimmung mit dem Direktorium des deutschen Offizier-Vereins zu handeln und bei allen denjenigen Waaren, welche beide Unternehmungen führen, den Kaufberechtigten dieselben Qualitäten zu denselben Preisen wie der deutsche Offizier-Verein zu liefern. Berechtigt zur Theilnahme an den Zwecken der Gesellschaft sind alle aktiven unmittelbaren und mittelbaren Reichs-, Staats-, kirchlichen und Hofbeamte, welche einen einmaligen Beitrag von zehn Mark für Lebenszeit oder einen Jahresbeitrag von drei Mark für jedes Geschäftsjahr zahlen. Aus den Beiträgen der aktiven unmittelbaren Beamten, welche die Kaufberechtigung für Lebenszeit erworben haben, soll ein Darlehnsfonds gebildet werden. Sobald dieser die Höhe von 250,000 Mark erreicht hat, soll mit der Gewährung von Darlehn begonnen werden. Das Zentralbüreau der Gesellschaft befindet sich in Berlin NW. 7, Neustädtische Kirchstraße 4/5.

— Der Bundesrath hat in Ausführung des Zucker- und des Branntweinsteuer-Gesetzes nachstehendes beschlossen: „Vom 1. April 1889 ab können nicht fällige Zuckersteuervergütungsscheine auf nicht gestundete Zuckersteuer aller Art und nicht fällige Branntweinsteuervergütungsscheine sowie Berechtigungsscheine auf nicht gestundete Branntweinsteuer aller Art in Anrechnung genommen, auch zur Ablösung von Zucker- bezw. Branntweinsteuer-Kredit, welcher gleichzeitig mit den Scheinen oder später fällig wird, verwendet werden. Dagegen ist die Annahme nicht fälliger Steuervergütungs- und Berechtigungsscheine zur Ablösung von fälligem oder früher als die Scheine fällig werdendem Zucker- bezw. Branntweinsteuer-Kredit nicht zulässig. Die hiervon abweichenden Vorschriften im § 55 der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze vom 3. Juli 1887, die Besteuerung des Zuckers betreffend sowie in den Beschlüssen des Bundesraths vom 12. Juli 1888, §§ 443, Ziffer 5b und 444, Ziffer 1d der Protokolle, treten außer Kraft." Der Finanzminister hat hiernach die sämmtlichen Steuerbehörden mit Anweisung versehen.

— Kultusminister v. Goßler hat an den Vorsitzenden des Vereins zur Förderung des Handarbeitsunterrichts für Knaben in Görlitz, Landtagsabgeordneten v. Schenckendorff folgendes Schreiben gerichtet: Ich habe aus den mir überreichten Jahresberichten mit großer Befriedigung von Ihren Bemühungen um Ausbreitung des Arbeits-Unterrichts, insbesondere von Ihrer erfolgreichen Thätigkeit zur Einführung und Pflege der Jugendspiele Kenntniß genommen. Auch die wirksame Theilnahme der städtischen Behörden nach dieser Richtung ist mir erfreulich. Was in einem Erlaß vom 27. Oktober 1882 als erwünscht und nothwendig bezeichnet worden ist, sehe ich in dem, was von Görlitz berichtet wird, zum großen Theile erreicht. Daß der Jugend der höheren Lehranstalten wie auch der Volksschulen das Bewegungsspiel zur Freude geworden ist, und daß die Theilnahme der Bevölkerung an den Vorführungen von Spielen an festlichen Tagen sich zum Volksfeste gestaltet, hat mein besonderes Interesse erregt.

## Stadt-Theater.

In der Schiller'schen Jungfrau von Orleans hat das Meininger Theater ein Stück gefunden, wie es für seine Zwecke kaum besser gedacht werden kann. Die große Menge der Figuren, der mittelalterliche Pomp einzelner Scenen, sowie ein gewisser romantischer Anstrich, den Schiller über seine Dichtung geworfen, laden zu einer Darstellung in Art der Meininger förmlich ein. Wir sahen denn auch in der That eine in ihrer Art ganz außerordentlich gelungene Aufführung. Es zeigte sich uns aufs Neue eine Reihe von Bildern von ebenso großer Schönheit wie überraschender Großartigkeit, die es wohl verdient hätten, verewigt zu werden. Ueberhaupt tritt in diesen Darstellungen das Malerische in einer Weise in den Vordergrund, daß man sich sofort einem ganz ungewöhnlichen Talente gegenüber sieht. Es zeigt sich das nicht nur in den Scenen mit einem großen Apparate, sondern auch in kleineren Gruppirungen, die jedenfalls von einem des Effektes ganz außerordentlich kundigen Auge gestellt sind. Andererseits traten bei der Aufführung der Jungfrau von Orleans doch auch die kleinen Verhältnisse unserer Bühne mehr als sonst störend hervor. Der Krönungszug fand in der That kaum noch Raum genug, um sich einigermaßen entwickeln zu können, und hätte etwas mehr auseinandergezogen jedenfalls einen noch schöneren, noch malerischeren Eindruck gemacht. Was aber auf dem kleinen Raume unserer Bühne überhaupt geboten werden konnte, wurde auch geboten, ja wir hätten es kaum für möglich gehalten, daß auf einem verhältnißmäßig so kleinen Raume ein so farbensattes und figurenreiches Bild sich hätte aufstellen lassen.

Wir können es uns wohl versagen, auf weitere Einzelheiten einzugehen, da der zahlreiche Besuch, den das Stück gefunden, uns dafür bürgt, daß die meisten unserer Leser mit eigenen Augen gesehen, was wir ihnen doch nur erzählen könnten. Unter den Einzelleistungen heben wir besonders Frl. Amanda Lindner hervor, welche die Seherin und Heldin Johanna vortrefflich wiedergab. Doch war auch an den übrigen Darstellern kaum etwas zu wünschen übrig, so daß sich das Ganze zu einer wahrhaft vorzüglichen Darstellung abrundete. G.

## Vermischte Nachrichten.

— (Internationale Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungsmittel Köln 1889.) Der Schlußtermin für die Anmeldungen zur „Internationalen Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungsmittel" war auf den 20. April d. J. festgesetzt und hat die Leitung bei Aufrechnung der Anmeldungen festgestellt, daß sämmtliche Plätze der großartigen, über 30,000 Quadratmeter enthaltenden Hallen vergeben sind. Die Parkanlagen des Kaisergartens sind gleichfalls vollständig besetzt. Der Eröffnungstag der Ausstellung ist der 18. Mai. Die von der Leitung herzustellenden Bauten und Anlagen sind bereits heute vollendet und darf fest erwartet werden, daß auch die Herren Aussteller rechtzeitig und zwar spätestens bis zum 10. Mai ihre Installationen beendet haben. Die reichen Sympathien, die dem Unternehmen, sowohl seitens der Behörden, als auch seitens der Stadt Köln entgegen getragen werden, sichern dieser ersten Ausstellung, welche in großartigem Maßstabe in Köln durchgeführt wird, zahlreichen Besuch aus allen Ländern, und dürfte Deutschland ein ganz besonderes Interesse für dieselbe an den Tag legen.

— Das Pariser Blatt „Le Parti National" bringt folgende problematische Enthüllung über die Geldquellen, welche Herrn Boulanger stets zur Verfügung stehen. Die beiden hundertfachen Yankee-Millionäre Mackay und Bennet spitzen sich seit geraumer Zeit auf das Monopol der Kabelverbindungen zwischen Frankreich und Amerika. Graf Arthur Dillon war vor einigen Jahren Direktor der französischen Kabellinie Havre-Newyork und er machte der Generalversammlung den Vorschlag, die Aktien mit hohem Aufgeld en bloc den beiden Amerikanern zu übertragen. Der Vorschlag wurde mit patriotischer Entrüstung zurückgewiesen und Herr Dillon genöthigt, von seinem Direktorposten zurückzutreten. Etwas später kam der Boulanger-Rummel in Flor. Dillon stellte den General, mit dem er seit längerer Zeit bekannt war, den Herren Mackay und Bennet vor. Es kam zum Abschluß eines Eventualvertrages, durch welchen Boulanger sich verpflichtet, wenn er zur Regierung gelangt, den beiden Amerikanern das Monopol der franko-amerikanischen Kabelverbindung zuzusichern. Dagegen eröffneten die Herren Bennet und Mackay dem General einen unbeschränkten Kredit, um ihm die Mittel zu gewähren, zur Regierung zu gelangen. In solchen Dingen sind die Amerikaner groß, und wenn man bedenkt, was für Folgen das Monopol der aus Europa kommenden Nachrichten für die Herren Bennet und Mackay haben könnte, ist es nicht schwer, zu begreifen, daß es ihnen auf ein paar Millionen mehr oder weniger nicht ankommt.

Rom, 15. April. Am Eingange zum Vatikan erschien vor einigen Tagen eine ältliche Frau bei der Schweizerwache und verlangte dringend den Papst zu sprechen. Der Wachthabende that sein möglichstes, ihr begreiflich zu machen, daß eine Audienz bei Sr. Heiligkeit nur unter gewissen Förmlichkeiten zu erlangen sei; allein die Frau ließ sich nicht abweisen. Ganz rathlos fragte endlich der biedere Schweizer: „Ja, wer sind Sie denn eigentlich?" „Wer ich bin", war die Antwort, „ich bin die Päpstin." „Was", rief der Wachthabende in unbegrenztem Erstaunen, die Päpstin?" „Natürlich", entgegnete die Einlaß Heischende, „ich bin Giuditta Severini aus Castrovillari, die angetraute Frau Leos XIII." Nach dieser in allem Ernst abgegebenen Erklärung erfolgten zwar nicht die militärischen Ehrenbezeugungen, doch gaben zwei Mann von der Wache alsbald der Frau das Geleit und übergaben sie der nächsten Polizeiwache draußen auf dem Petersplatze, die sie dann zu dem nahegelegenen Polizeiamte führte und dem Kommissar den Sachverhalt meldete. „So, so", bemerkte dieser, „Sie sind also die Päpstin." „Allerdings", entgegnete die Frau, „und ich bin zu Fuß von Castrovillari hereingekommen, um mich mit Leo, meinem rechtmäßigen Gatten, zu vereinigen. Die Sache ist ja auch aller Welt bekannt und ich begreife nicht, wie Sie mir so einfältige Fragen stellen." Auf diese Zurechtweisung wußte der Beamte allerdings nichts zu erwidern. Er that, was unter diesen Umständen das beste war, und ließ die geistesgestörte Frau ins Irrenhaus bringen, wo gewöhnlich mehr als ein vermeintlicher Papst zu finden ist.

Bergen, 16. April. In der Vorstadt Laxevaag sind in vorletzter Nacht 38 Häuser, meistens Arbeiterwohnungen, abgebrannt und gegen 700 Menschen abdachlos geworden.

## Wochenbericht über die Berliner Börse.

### Getreide und Produkte.

Berlin, 20. April.

Auch während der abgelaufenen Berichtswoche entsprach die Witterung noch immer nicht den an die vorgeschrittene Jahreszeit gestellten Erwartungen, da die Temperatur vorwiegend rauh war und selbst mäßige Nachtfröste anfangs der Woche nicht ausblieben. — Die Wintersaaten sind in ihrer Entwickelung noch zu weit zurück, um jetzt schon ein verläßliches Urtheil bezüglich deren Ueberwinterung zu gestatten. — Auch die Frühjahrsbestellung ist noch im Rückstande und dürfte erst nach den Osterfeiertagen bei trockener und wärmerer Witterung energischer betrieben werden.

Der internationale Getreidehandel vermochte sich aus seiner bisherigen so lange anhaltenden Lethargie noch immer nicht emporzurütteln. Trotz der großen Bedarfsfrage, die in Europa bis zur neuen Ernte noch zu befriedigen sein wird, zeigte sich aus Mangel anregender Motive nur geringe Unternehmungslust. Käufer, sowie Verkäufer zeigten eine gewisse Reserve, so daß Umsätze die Grenze des absolut Nothwendigen kaum überschritten.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika waren die Koursschwankungen neuerdings nur mäßig. Nach dem jüngsten rapiden Preisrückgang zeigte sich, obwohl der letztjährige Weizen der geringen Qualität wegen in Europa wenig beliebt ist, doch eher eine stabilere Haltung der Märkte. Etwas stärkerer Export von Weizen und Mehl im Verein mit der regulären Konsumfrage trug zu einer weiteren Verminderung der visible supply um ca. 1 Million Bushels bei, die nunmehr an den Hauptstapelplätzen sich belief

am 13. April 1889 auf 27,799,000 Bush. Weizen,
16,245,000 „ Mais,
am 6. April 1889 auf 28,779,000 „ Weizen,
16,502,000 „ Mais,
am 13. April 1888 auf 34,384,000 „ Weizen,
9,162,000 „ Mais,
am 13. April 1887 auf 51,585,000 „ Weizen,
18,785,000 „ Mais.

Kaliforniens Ernteaussichten befriedigen bis jetzt vollkommen. Von Indien lauten die Ernteberichte von gut bis mäßig herunter; ein abschließendes Urtheil kann jedoch erst später abgegeben werden. Australiens Ernte ist mangelhaft ausgefallen, so daß von Exportüberschuß dort kaum die Rede sein kann.

In England zeigte sich anfänglich die Haltung für Weizen recht schwach in Folge der flauen Berichte aus Amerika und des milden Wetters; späterhin trat eine mäßige Befestigung der Märkte und Erholung der Preise ein, als der Konsum auf Basis des gesunkenen Werthstandes besseren Begehr dokumentirte.

An Frankreichs Märkten variirte die Stimmung mehrfach; indessen sind die noch ziemlich reichlichen Bestände in den Hafenplätzen und die nicht unbedeutenden Mehlvorräthe in Paris wenig geeignet, dem Geschäft einen Impuls zu geben.

In Belgien und Holland blieb der Verkehr zu kaum veränderten Preisen auf den regulären Konsumbedarf beschränkt.

An Oesterreich-Ungarns Märkten gaben die Frühjahrszufuhren, der schwache Absatz und endlich der günstige Witterungsverlauf den Anlaß zu rückgängiger Tendenz, bis zuletzt der gesunkene Werthstand stabil blieb.

Von Rußland her lauten die Berichte über den Felderstand, soweit solche im jetzigen Stadium maßgebend sein können, nicht gleichmäßig. Während der Süden vielfach klagt, spricht sich Mittelrußland befriedigend aus: der Saatenstand des Nordens gestattet der geringen Entwickelung wegen noch kein Urtheil. Der Export von Weizen nahm ziemlich ungeschwächt seinen Fortgang. Abladungen von Roggen fanden in Erledigung früherer Kontrakte statt, während neue Transaktionen aus Rücksichten der Unrentabilität nicht möglich sind.

In Deutschland entbehrt das Geschäft noch jeglicher Anregung, so daß sich dasselbe eben nur auf den wirklichen Bedarf beschränkte. Dieser zeigte sich für Weizen mäßig, dagegen für Roggen und Hafer entschieden lebhafter, speziell für Mitteldeutschland, wohin größere Posten zum Abschluß gelangten.

## Börsenberichte.

**Stettin**, 23. April. Wetter bewölkt, Morgens Regen. Temperatur + 10° R. Barom. 28" 2'". Wind: O.

Weizen etwas matter, per 1000 Kg. loko 176—181 bez., per April-Mai 182 bis 181,5 bez., per Mai-Juni 182 bez., per Juni-Juli 184—183,5 bez., per Juli-August 185 bez., per September-Oktober neue Us. 184,5 bezahlt.

Roggen unverändert, per 1000 Kg. loko 138—146 bez., per April-Mai 144 G., per Mai-Juni 144 G, per Juni-Juli 145 bez., per Juli-August —, per September-Oktober n. Us. 146 B., 145,5 B.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pom 138—145 bezahlt.

Rüböl geschäftslos, per 100 Kgr. loko o. F. b. Kl. 54,5 B., per April-Mai 53,5 B., per September-Oktober 49,5 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 54,2 nom., do. 70er 34,5 bez., per April-Mai 70er 33,9 nom., per Mai-Juni 70er 34 G., per August-September 70er 35,3—35 bez., 35,1 G.

Petroleum ohne Handel.

**Berlin**, 23. April. Weizen per April-Mai 184,25—183,75 M., per Juni-Juli 186,00 M., per September-Oktober 184,25 M.

Roggen per April-Mai 142,75—142,00 M., per Juni-Juli 143,00 M., pr. Sept.-Oktbr. 145,50 M.

Rüböl per April-Mai 53,50 M., per Sept.-Oktbr. 49,40 M.

Spiritus loko 50er —,— M., loko 70 er 35,10 M., April-Mai 70er 34,30 M., per August-September 70er 35,40 M.

Hafer per April-Mai 142,25 M.

Petroleum per April 22,70 M.

**London.** Wetter veränderlich.

### Berlin, 23. April. Schluß-Course.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Preuß. Consols | 4% | 106,80 | London kurz | 204,65 |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$% | 104,60 | do. lang | 203,90 |
| Pomm. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$% | 102,30 | Amsterdam kurz | 169,40 |
| Italienische Rente | | 97,40 | Paris kurz | 81,00 |
| Ungar. Goldrente | | 88,00 | Belgien kurz | 80,95 |
| Rumän. 1881er amort. | | | Bredow. Cement-Fabr. | 225,10 |
| Rente . . . . | | 97,50 | Stett. Vulc.-Act. Litt. B. | 173,40 |
| Serbische 5% Rente | | 86,00 | Stett. Vulc.-Priorität. | 173,75 |
| Russ. II. Orient.-Anl. | | 67,50 | Neue Dampf-Comp. | |
| do. Boden-Credit | $4\frac{1}{2}$% | 97,70 | (Stettin) . . . . | 159,30 |
| do. Anl. von 1884 | | 102,80 | **Ultimo-Course:** | |
| do. do. von 1880 | | 94,90 | | |
| Oesterr. Banknoten | | 170,70 | Disconto-Commandit | 239,60 |
| Russ. Banknot. Cassa | | 217,20 | Oesterr. Credit | 159,30 |
| do. do. Ultimo | | 217,00 | Laurahütte | 139,60 |
| Nat.-Hyp.-Cred.-G. | 5% | 103,50 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 97,10 |
| do. (110) | $4\frac{1}{2}$% | 106,60 | Ostpreuß. Südbahn | 112,70 |
| do. (110) | 4% | 103,80 | Marienburg-Mlawka- | |
| do. (100) | 4% | 100,40 | bahn . . . . . | 85,10 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) | 4% | —,— | Mainzerbahn | 120,20 |
| I. Emission . . | | 100,— | Lombarden | 45,90 |
| Petersburg kurz | | 216,20 | Franzosen | 104,90 |

**Newyork**, 20. April, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork $10\frac{15}{16}$ do. in New-Orleans —. Raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 6,80 G, do. in Philadelphia 6,70 G. Rohes Petroleum in Newyork 7,15, do. Pipe line Cert. $85\frac{3}{8}$. Fest, ruhig. Schmalz loko 7,25, do. (Rohe u. Brothers) 7,55. Zucker (Fair refin. Muscovados) $6\frac{5}{16}$. Mais (New) 46. Rother Winter-Weizen loco $86\frac{1}{4}$. Kaffee (Fair Rio-) $18\frac{3}{4}$. Mehl 3 D. 15 C. Getreidefracht 2. Kupfer per Mai —,—. Weizen per April $84\frac{1}{2}$, per Mai 85, per Dezember $89\frac{3}{8}$. Kaffee Rio Nr. 7, low. ordin. per Mai 16,67, per Juli 16,87.

**Newyork**, 22. April. Wechsel auf London $4,86\frac{3}{4}$. Petroleum in Newyork 6,75, in Philadelphia 6,65, rohes (Marke Parkers) 7,10, Pipe line certificates — D. $82\frac{3}{8}$ C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen — D. $85\frac{1}{4}$ C. Weizen per laufenden Monat — D. $83\frac{7}{8}$ C., per Mai — D. $84\frac{1}{8}$ C., per Dezember — D. $88\frac{7}{8}$ C. Getreidefracht 2. Mais 45, Zucker $6\frac{3}{8}$, Schmalz loko 7,22. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 $18\frac{3}{4}$, per Mai ord. Rio Nr. 7 16,82, per Juli ord. Rio Nr. 7 17,02. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai $83\frac{5}{8}$.

**Newyork**, 22. April. Visible Supply an Weizen 26,990,000 Bushel. Visible Supply an Mais 14,915,000 Bushel.

## Telegraphische Depeschen der Stett. Zeitung.

**Sigmaringen**, 22. April. Prinz Ferdinand von Hohenzollern, der Thronfolger von Rumänien, ist hier eingetroffen, um morgen nach Berlin zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers abzureisen. Derselbe wird demnächst in Bukarest erwartet.

**Wien**, 22. April. Meldung der „Polit. Korresp." aus Schabatz: Der König Alexander ist in Begleitung der Regenten Ristic und Protic und der Minister Gruic und Tausanovic gestern Nachmittag hier eingetroffen. Bei der Abreise und während der Fahrt wurde der König mit äußerst sympathischen Kundgebungen begrüßt. Besonders enthusiastisch war der Empfang bei der Ankunft hier. Die Häuser der Stadt waren Abends festlich erleuchtet.

**Wien**, 22. April. Meldung der „Polit. Korresp." aus Schabatz: Anläßlich der Ankunft des Königs Alexander und der Regenten fand gestern Abend ein Fackelzug statt, an welchem sich die hervorragendsten Bürger als Fackelträger betheiligten. Als der Zug vor dem Konak anlangte, erschien der König auf dem Balkon und wurde von der zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Nach einer Ansprache des Gymnasialdirektors Markovic trugen Gesangvereine die Nationalhymne vor. Heute Vormittag 10 Uhr wohnte der König mit den Regenten und den Ministern dem Gottesdienst bei. Nachmittags wird ein Ausflug nach dem Misarfeld unternommen. Die Stadt ist reich beflaggt und festlich dekorirt.

**Wien**, 22. April. Der Streik der Tramway-Kutscher hat heute an Ausdehnung zugenommen, der Verkehr ist nur theilweise bis zur Stadt aufrechterhalten. An mehreren Endstellen der Bahn fanden Excesse statt, weshalb eine Eskadron Dragoner zur Wiederherstellung der Ruhe ausrücken mußte. Es sind etwa 100 Verhaftungen vorgenommen worden.

**Wien**, 22. April. In Folge des Streiks der Tramway Kutscher kam es in der vergangenen Nacht in der Vorstadt Favoriten zu Ausschreitungen. Die Sicherheitswache wurde mit Steinen beworfen, einige Polizeimannschaften wurden verwundet, so daß die Wache von der blanken Waffe Gebrauch zu machen genöthigt war. Schließlich wurde der Platz von einer herbeigerufenen Abtheilung Kavallerie gesäubert.

**Wien**, 22. April. Die „Polit. Korresp." meldet aus Bukarest:

Der auf Einladung der deutschen Kolonie aus Kronstadt eingetroffene Männer- und Damenchor veranstaltete heute Nachmittag in dem neuerbauten Athenäum das erste Konzert. Der Erfolg desselben war ein glänzender, der Saal war ausverkauft. Der König und die Königin wohnten dem Konzerte bei, unter den Anwesenden befanden sich auch der deutsche und der österreichische Gesandte. Vor der Abfahrt sprach der König und die Königin allen Betheiligten ihren Dank aus.

**Marseille**, 22. April. Bei einem heute hier abgehaltenen politischen Banket hielt Antoine eine Rede, in der er alle Franzosen bei den Leiden Elsaß-Lothringens ermahnte, ihre Spaltungen und inneren Streitfragen zu vergessen, und sich für das Vaterland und die Republik zu vertragen. Er kennzeichnete die im Boulangismus liegenden Gefahren, erinnerte an das Unglück, welches das persönliche Regiment über Frankreich gebracht, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wie das Jahr 1870 das Land von dem Bonapartismus geheilt habe, das Jahr 1889 es von dem Boulangismus heilen werde.

**Rom**, 22. April. Der Papst empfing heute Mittag die Kardinäle und Prälaten, um deren Glückwünsche anläßlich des Osterfestes entgegen zu nehmen. Nach einer Ansprache des Kardinals Monako La Valetta unterhielt sich der Papst in der Bibliothek längere Zeit mit den Kardinälen und betonte die zwischen dem Episkopat und den Katholiken bestehenden Einigkeit, welche weitere Fortschritte mache. Der Papst wies hierbei auf die durch die Katholiken-Kongresse in Spanien und Oesterreich in dieser Beziehung hervorgetretenen Symptome hin. Zu beklagen sei, daß die politischen Spaltungen der französischen Katholiken eine energische Aktion verhinderten. Dem Kardinal Bansa gegenüber bedauerte der Papst die Verzögerung der Ertheilung des italienischen Exequatur, das er im Uebrigen als eine odiose Form von Knechtschaft bezeichnete.

**Bukarest**, 22. April. Zu Ehren des Geburtstags und Jahrestags der Thronbesteigung des Königs fand gestern Abend ein großer Fackelzug statt. Die vor dem Palais versammelte zahlreiche Menschenmenge brachte dem Könige enthusiastische Huldigungen dar. Auch vor der Wohnung des Ministerpräsidenten Catargi hatte sich eine größere Menge angesammelt, welche den Minister mit sympathischen Zurufen begrüßte.

**New-York**, 22. April. Der englische Dampfer „Missouri" ist mit den von ihm aufgenommenen Passagieren des dänischen Dampfers „Danmark" hier angekommen.

Laut eingegangener telegraphischer Berichtigung ist der Dampfer „Missouri" mit den von ihm aufgenommenen Passagieren des dänischen Dampfers „Danmark" nicht in New-York, sondern in Philadelphia angekommen.